

Erste philatelistische Pilgerreise

Ira und Benno Treiber verbinden mit Franz Galliker Kunst und Briefmarken

Der „Camino“, der Pilgerweg nach Santiago de Compostela, hat es Benno Treiber besonders angetan. Mehrere Touren auf verschiedenen Abschnitten des Wegs führten ihn und seine Frau Ira immer wieder durch die Natur, bis sie ans Ziel in der Stadt gelangt sind, die ihren Namen nach dem Apostel Jakobus hat. Mehrere ihrer handgemachten Siebdruck-Kalender haben Bilder auf dem Weg in diese Stadt zum

Thema. Zahllose Skizzen und Fotografien haben die beiden seit 1998 von ihren Pilger-Wanderschaften auf dem „Camino Frances“ mit der Strecke von Roncesvalles über Pamplona, Puente La Reina, Burgos und León bis Santiago mit an die heimische Costa Blanca gebracht. Dort, in seinem Atelier in Pinos in den Bergen der Bernia, hat der Leopoldshafener nach seinen Skizzen Aquarelle gemalt und Siebe für

die Kalenderblätter angefertigt. Jetzt haben die beiden Wahl-Spanier zusammen mit dem Schweizer Philatelisten Franz Galliker ein neues künstlerisches Projekt gestartet: Die Verbindung von Bildern des Jakobswegs in Form von Aquarellen und Siebdrucken mit Original-Briefmarken.

Galliker lebt in Javea, ganz in der Nähe der Treiberschen Wahl-Heimat Altea. „Eines Tages kam er zu uns in die Galerie und war begeistert von den Bildern zum Jakobsweg“, erzählt Treiber. „Und voriges Jahr hat er uns ein dickes Album gezeigt, das er mit einem Schweizer Künstler gemacht hat: Malerei und Briefmarken“, ergänzt seine Frau Ira. „So etwas Ähnliches könnten wir doch mit Euren Bildern vom Jakobsweg und meinen Briefmarken machen“, hatte Galliker vorgeschlagen. Erst ruhte das Projekt, dann musste sich Treiber von einem häuslichen Unfall erholen, aber dann, zu Beginn des Jahres, machte er sich an die Gestaltung: „Aquarelle, Serigrafien und Skizzen finden sich auf den 76 Seiten des Albums“, berichtet der Künstler. „Ich habe

Der lange Weg nach Santiago de Compostela

sehr viele neue Skizzen gemacht, neue Aquarelle gemalt und eine Menge Siebe hergestellt“, sagt er. Die Aquarelle und Skizzen werden als Reproduktionen ins Album eingebunden, die Serigrafien als – fortlaufend nummerierte – Originale. Ergänzt werden die Bilder mit historischen oder literarischen Texten und mit Erklärungen, die Treiber weitgehend handschriftlich beigetragen hat.

Das Buch, ungefähr im DIN-A-4-Format, soll in einer Auflage von 500 Stück erscheinen, einzeln nummeriert und in Leder mit Goldprägung gebunden. Zweifellos ein (nicht ganz billiges) Objekt für ausgesuchte Liebhaber von Kunst im Allgemeinen, des „Camino“ im Besonderen sowie ausgefallener Original-Briefmarken.

„Die Verwirklichung dieser Kunst-Briefmarken-Sammlung zum Jakobsweg war eine große Herausforderung, hinter der sehr viel Arbeit steckt“, sagt Franz Galliker. Aber: „Diese Arbeit hat viel Freude gemacht.“ Auch Ira und Benno Treiber sehen das Ergebnis, das jetzt in den Druck geht, mit viel Freude – und mit einem bisschen Stolz: „Das ist die erste philatelistische Pilgerreise auf dem Jakobsweg.“

Dietrich Hendel



BRIEFMARKEN MIT KUNST verbinden Ira und Benno Treiber in einem neuen Projekt, das der Schweizer Philatelist Franz Galliker angeregt hat, der wie die Treibers in Südspanien lebt. Foto: del

88 Tasten sind die besten Freunde des Maschinenbauers

Der Kabarettist Konstantin Schmidt ist zu Gast in Pfnitztal

Lang genug, genau 19 Jahre, ist Konstantin Schmidt im Geschäft als Kabarettist. Dem studierten Maschinenbauer wies der einst ein Liedvortrag den Weg ins Unterhaltungsgeschäft. Im süddeutschen Raum ist der gebürtige Elztäler seither dabei, sich einen Namen zu machen. Programme dazu gab es bereits mehrere, nun aber ist das erste fertig, das ausschließlich mit eigenen Liedern und Texten bestückt ist. Mit listigen Kompositionen wartet „Schmidternacht“, so der Programmtitle, dabei auf.

Sinn und Zweck ist es, die Gemüter des Publikums zu erhehlen. Im Bürgerhaus in Söllingen gelingt dies Konstantin Schmidt, der in Karlsruhe zu Hause ist und die Durlacher „Orgelfabrik“ als seine Stammbühne bezeichnet.

Der Kabarettist Konstantin Schmidt hat viele Freunde, aber 88, mit denen er besonders innig verbunden ist. Es sind die Tasten des Klaviers. Und was man daraus schönes basteln kann, demonstrierte „Schmidternacht“ mit einem zweiteiligen Geschichtensammelsurium aus Gesang, Musik und Worten. Querbeet zu alltäglichen Begebenheiten, am Rande etwas politisch, nimmt Schmidt alle mit auf eine Reise, die sich über Kontinente erstreckt.

„Ich hoffe Sie sind angeschnallt“, diente als wohlgemeinte Empfehlung beim Start. Gespickt mit vielen Spielideen ist die Sprache, der sich der Kabarettist bedient. Und das macht so richtig Spaß, mit von der Partie zu sein. Die Jugend als eine glorreiche Zeit, wurde mit „Sie war 16“ gewürdigt, der ein-

same Koffer der Oma dagegen am Bahn-gleis 8 sorgte für eine Bombendrohung. Zur Rede kam auch Urlaub als Gemeinschaftserlebnis, der am Mittelmeer jedoch in bürgerliches Engagement der besonderen Art ausartet und die triebhafte Werkelei daheim an der im Bau befindlichen Söllinger Nordumgehung ihre Fortsetzung findet.

Kabarett bildet, so Schmidt, der als Texter aus dem Vollen schöpft. Da ist die Antwort auf die Frage „Wieviele Länder hat die Bundesrepublik?“ mit „Lieber fünf weniger!“ keinesfalls repräsentativ. Ebenso das Stimmengewirr aus dem Kühlschrank, während der Fortschritt mit Brief und Telefon als steinzeitlich tituliert dagegen unaufhaltsam ist.

Viel Programmplatz ist der „Schwarzwald-Oper“, einer Geschichte mit Musik, gewidmet. In den Hauptrollen ein Seehas' vom Bodensee und ein Schwarzwaldmädel. Humoristisch bereitet Konstantin Schmidt auch die auf und vergisst nicht, Stereotypen wie Kuckucksuhr und Schwarzwälder Kirschtorte einzubauen. Das Lied eines Straßenbahnfahrers aus der Fächerstadt der von seiner vertrauten Route einmal abweicht und an der Bergstation des Turm-

bergs landet, bedient die Gefühle von Heimat, die für Konstantin Schmidt mit der badischen Residenz und ihrer Region ihren Ausdruck finden.

Der Kabarettabend im Bürgerhaus hat dazu beigetragen, das Wissen um den Künstler Konstantin Schmidt zu mehren, was in einem kleinen Besuchergeschenk sichtbar wurde.



DER KABARETTIST Konstantin Schmidt im Bürgerhaus. Foto: ee

Krise der Verantwortung?

Eckhart Marggraf spricht bei „kapelle + kultur“ in Wöschbach

Woche für Woche erschüttern unsägliche Skandale die Menschen. Missbrauch in Erziehungseinrichtungen, Korruption im Baugewerbe, demokratiezerstörendes Sponsoring in der Politik.

Was ist los in der Gesellschaft? Dieser bewegenden Frage will der frühere Direktor des religionspädagogischen Instituts, Pfarrer in Ruhe Eckhart Marggraf, in seinen Überlegun-

gen nachgehen und dabei auch bedenken, wie der Begriff Verantwortung neu buchstabiert und verantwortliches Handeln eingeübt werden kann.

Am Freitag, 2. April, 20 Uhr, spricht Eckhart Marggraf aus Grötzingen bei „kapelle + kultur“ in der Kapelle in Wöschbach, dem Forum für Kultur und Gespräch, zu einem höchst aktuellen Thema. BNN

Lieder von Gewitterhexen und Neues vom „Bonbon-Joe“

Der Kinderliedermacher „Ferri“ gastiert in Linkenheim

Ferri ist entrüstet: „Stellt euch vor, ich habe schon Kinder singen hören“, meint er dann ironisch und zieht eine Grimasse.

Die Kinder verstehen die Botschaft: Wenn der bekannte Kinderliedermacher auftritt, dann darf man nicht regungslos im Publikum sitzen und mit Nichtstun glänzen. Da muss man schon ein bisschen Engagement zeigen.

Ferri, der eigentlich Georg Feils heißt, kommt aus Frankfurt und macht seit über 20 Jahren Theater und Lieder für Kinder. Nach Linkenheim ins Bürgerhaus, wo er auf Einladung der Gemeindebibliothek gastierte, hatte er seine größten Hits aus den vergangenen 15 Jahren mitgebracht.

Mit dabei hatte er außerdem eine kleine Instrumentenfamilie: Gitarren in allen Größen, außerdem ein stattliches Akkordeon. Dann legt Ferri los, und in kürzester Zeit gelingt es ihm, einen Draht zu seinem jungen Publikum herzustellen.

Die Kinder sind schnell Feuer und Flamme für Ferris Lieder und scheuen sich auch nicht,

Ferri zu korrigieren, wenn er bei seinem Lied über die Monate „Schlaugust“ und „Schnapril“ sagt. Beim Lied über den „Frech-Max“ lachen sich die Kinder kringelig, als Ferri erzählt, dass dieser gerne mit Kartoffelklößen auf seinen Fernseher wirft und das Badezimmer am liebsten mit dem Rasierschaum seines

Papas putzt. Zum Verschnaufen bleibt keine Zeit, denn schon hat sich Ferri eine andere Gitarre geschnappt und spielt in Western-Musik-Manier das Lied von „Bonbon-Joe“, der – wie sein Name schon besagt – Süßigkeiten nur selten abgeneigt ist. Die Kinder schmettern kräftig mit. Beim Lied über die Gewitterhexen müssen sie zusammen mit ihren Müttern für Regen, Wind und Donnerrollen sorgen.

Ganz schön anstrengend, so ein Nachmittag mit dem Liedermacher Ferri, der vollen Körper- und Stimminsatz fordert. Aber Spaß haben die Kinder allemal: Es ist eben doch schöner, nicht einfach nur stillsitzen und zuhören zu müssen, sondern auch ein wenig toben und tanzen zu dürfen.

Katja Stieb



WENN DER KINDERLIEDERMACHER „Ferri“ kommt und mit Gitarrenbegleitung seine Lieder singt, dann sind die kleinen Zuhörer kaum zu halten. Still sitzen müssen sie bei Ferri nicht. Foto: Stieb

„Kleines Konzert“ in evangelischer Kirche

Wlfrid Lingenberg und Eberhardt Blauth gestalten am Sonntag, 20 Uhr, das kleine Konzert „Musik und Wort“ in der evangelischen Kirche Weingarten. BNN

Dem Dichter ist vor keinem Thema bang

Der Berghausener Heimatpoet stellt in der Kulturhalle seinen zweiten Band mit Gedichten vor

Der Hobby- und Heimatdichter Karl-Heinz Müller mischt sich überall ein. Das ist er seiner Überzeugung nach dem zum Hobby auserkorenen Metier auch schuldig. Also kommen ihm kritische wie humorvolle Reime ebenso aus der Feder wie politisch und erotisch gefärbte. Ganz und gar nicht fehlen dürfen sportliche Denkweisen, wenn man weiß, dass der Pensionär als Pädagoge für Sport und Werken an der Grund-, Haupt- und Werkrealschule seines Heimatorts Berghausen viele Jahre unterrichtet hat. Und schließlich lassen sich Müllers Verse zum Thema Fitness deshalb nicht ver-

„Fitness“ nimmt bei dem Sportler breiten Raum ein

meiden, weil er einst ein national bekannter Mehrkampfturner beim Turn- und Sportverein Berghausen von Rang und Namen war, ebenso Trainer und Hobbyläufer bis heute.

Müllers Bekanntheit geriet zum Selbstläufer als er jetzt seinen Gedichtband „Aufgerüttelt“ vorstellte. Die Lesung mit viel Beiprogramm in der Kulturhalle des Pfnitztalors war verbunden mit Stühlerücken. Mehr als erwartet wollten dabei sein, wenn der lokale Poet sein zweites Werk erstmals aufschlägt und daraus vorliest. Gegenüber vor zwei Jahren, als Karl-Heinz Müller sein erstes Büchlein vorstellte und auf noch losen Blättern zusätzliche Kostproben mit dem Hinweis auf eine Nummer zwei servierte, sind die nun gebunden erhältlich. Und nicht nur in Textform, sondern dank passender Illustrationen von Mario Cromm (einem talentierten Berghausener Nachwuchskünstler) auch bebildert.

Bis Karl-Heinz Müller allerdings sein „Aufgerüttelt“ aufschlägt, gilt es noch einiges kundzutun. Die begleitenden Musiknote steuerte das „Orchesterle“ des Harmonikarings Berghausen bei. Für die neue Formation des Kulturvereins war es die Premiere und für Karl-Heinz Müller das gleichnamige Gedicht „Orchesterle“ wert. Denn, so liest sich dort im Reim, „Orchesterle, die muss ich loben, das klingt deutsch, nicht abgehoben. Spielen manchen flotten Rhythmus, ihr Name schlicht kein Anglizismus. Ohne Englisch es prima geht und



OB MOBILITÄT ODER WACHSTUM, Junggesellen oder Bonzen – es gibt so gut wie kein Thema, das der Berghausener Heimatdichter und Mundartpoet Karl-Heinz Müller nicht anpackt. Foto: Ehrler

Orchesterle auch e alde Fra versteht.“ Ob „Mobilität“, „Wachstum“, „Junggeselle“, „Takt, Nacht“, Scheinspiel“ oder „Einmal fertig sein“, sowie „Bonzen“, „Auf Zack“, „Frauenbrüste“, „Vor der Wahl“, „Profit“ und Heimat“ die Konfrontation mit verschiedensten Charakteren und Stimmungen ist vielfältig. Deutlich legt Karl-Heinz Müller auf Versmaß und Rhythmus Wert, und er favorisiert gleich lautende Endreimsilben. Unverhohlen

schwärmt der Mittsechziger von der Insel Sylt, seiner Urlaubsadresse Nummer eins. Also kommt in „Aufgerüttelt“ auch das Themenfeld „sylthaft“ hinzu. Und die lauten dann etwa „Bahnreise, Wetter“, „Massen und Kommerz“ und „Ewig lockt“. „Vergeigt“ wie ein weiterer Reim hieß, hat Karl-Heinz Müller den Leseabend nicht und auch „Geleimt“ wurde keiner im Publikum in der „Edlen Provinz“ in Berghausen. Emil Ehrler